verantwortlich hält, nicht besonders geneigt sind, und daß man es hier nicht ungern sehen würde, wenn Frankreich sich in nicht allzu ferner Zeit eine andere und stabilere Regierungsform gäbe. Man sieht aber gleichzeitig sehr wohl ein, daß Frankreich zu einer solchen erst durch den Cäsarismus oder die Anarchie gelangen kann, und daß im Augenblicke sowohl der erstere wie die letztere sehr leicht eine allgemeine Erschütterung des europäischen Friedens nach sich zu ziehen vermöchte, welche Eventualität die russische Politik um jeden Preis verhindern möchte. Auch dieser circulus vitiosus trägt nicht dazu bei, daß man sich in unseren leitenden Kreisen gemüthlich fühlen könnte.

* In Südrußland haben die Kohlenbergleute die Arbeit eingestellt, um die während der Ernte bedeutend höheren Löhne der landwirthschaftlichen Arbeiter zu verdienen. Es herrscht daher völliger Kohlenmangel. Die südwestlichen Bahnen haben jede Hoffnung aufgegeben, russische Kohle zu bekommen. Die Verwaltung der Südwestbahnen hat in England eine Million Pud englischer Kohle bestellt, die zum September auf sechs Dampfern nach Odessa gebracht werden. Die Kohle ist hauptsächlich für Odessa und Bessarabien bestimmt, die Linie Jelissawetgra kann noch donische Kohle bekommen; die Linien Kiew und Brest erhalten ihren Kohlenbedarf aus den Dombrowskigruben.

* Die „Kölnische Zeitung" erfährt aus Paris: „Da eine hinlängliche Anzahl von Generalräthen Gegner der Listenwahl seien, werde man die Wiedereinführung der Arrondissementswahl dem Vernehmen nach in der Kammer demnächst beantragen. — Die Erdarbeiter versuchen einen partiellen Streik; gestern wurde auf den Bauplätzen am Boulevard Drouno gestreikt. Der Botschafter Waddington ist nach London abgereist. — Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Paris gemeldet, das Lob Boulanger's in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" habe in Paris allgemein und meist unangenehm überrascht. Die boulangistischen Blätter sind verstummt, die opportunistischen begleiten den Artikel mit Ausfällen gegen Boulanger. Der „Temps" bemerkt, die Schwenkung Bismarck's bei der Wahl in der Charente habe ihre Früchte getragen und die Lärmtrommeln des aggressiven Patriotismus ständen jetzt in gutem Geruche in Berlin, wo man Alles liebe, was Frankreich schwäche. Der „Temps" bezweifelt den Abschluß eines Vertrags, betreffend Ermäßigung des Eingangszolles auf russische Hammel.

* Das große Wahrzeichen der Versöhnung zwischen England und Irland, die irische Ausstellung in London, ist zu einem neuen Zankapfel geworden. Am 21. August, als dem Programm und dem Herkommen gemäß der Abendschluß durch Abspielen der Nationalhymne eingeleitet werden sollte, verließen die Mitglieder der Capelle ihre Pulte und gingen weg. Die Ursache war bald klar, die Capelle bestand aus Cork in Sudderland und bestand aus glühenden Katholiken und Nationalligisten, die, wie sie selbst sagten, bei ihrer Rückkehr nach Cork ihres Lebens nicht sicher gewesen wären, wenn sie die verhaßte Nationalhymne, unter deren Klängen augenblicklich die britischen Soldaten Pachtausweisungen in Irland unterstützen, gespielt hätten. Es mußte daher nach der englischen Artillerie-Capelle gesandt werden, welche dann auch ankam und den nationalen Refrain abspielte. Die Verantwortung fällt natürlich auf diejenigen, welche die irische Capelle für die Ausstellung angeworben. Ihr Capellmeister entschuldigt sich heute damit, daß er von der Verpflichtung, die Nationalhymne zu spielen, nichts gewußt; er habe die Ausstellung als eine nichtpolitische betrachtet und würde sich daher ebenfalls geweigert haben, die irische Nationalhymne „God save Ireland" anzustimmen. Indessen ist das eine bloße Ausflucht. Jeder Capellmeister weiß, das in ganz Großbritannien jedes öffentliche Volksconcert mit der Nationalhymne schließt, weil sie in bequemer Weise das allgemein anerkannte Zeichen zum Schlusse abgiebt. Anderseits sind die Männer von Cork ihrer rohen Scherze wegen bekannt, und die Capellenmitglieder, die sich schon eine Stunde vorher an dem Entsetzen der Engländer weideten, machen davon keine Ausnahme."

* Der Ausfall der Flottenübungen dürfte voraussichtlich noch lange der öffentlichen Besprechung in England unterliegen. Die „St. James Gazette" hebt heute die veränderten Verhältnisse hervor, welche auch für den Seekrieg die Einführung der Dampfschiffe im Gefolge hatten: „Es ist jetzt weit leichter, eine Blockade zu brechen. Der amerikanische Krieg hat es bewiesen und unsere letzten Manöver gleichfalls. Diejenige Macht, welcher am meisten daran liegen muß, Blokaden durchzuführen, muß deshalb energisch danach streben, sich mit ausreichenden Mitteln zu versehen. Lord George Hamilton hat eine Gelegenheit ohne gleichen, die Besorgnisse der an der Marine interessirten Leute zu beruhigen, indem er beweist, daß ihre Befürchtungen grundlos sind, oder daß er sich bereit zeigt, alle Maßnahmen zu treffen, um die Flotte auf eine befriedigende Stärke zu bringen." Die Admiralität hat beschlossen, in diesem Jahre sechs neue Torpedoboote erster Classe bauen zu lassen. Wie die „Pall Mall Gazette" aus guter Quelle wissen will, soll als Ergebniß der jüngsten Flottenmanöver die Kriegsflotte um eine bedeutende Anzahl neuer Panzerschiffe und schnellsegelnder Kreuzer vermehrt werden.

* Mitte September soll Sir Morell Mackenzie's Erwiderung auf den amtlichen Bericht „Die Krankheit Kaiser Friedrich's III." unter dem Titel: „Friedrich der Edle und seine Aerzte" (im Verlage von Ad. Spaarmann in Oberhausen, Rheinland) in deutscher Ausgabe erscheinen. Die Reclamenotiz, die die „Frankfurter Zeitung" dazu bringt, macht folgende nähere Angabe: „Der erste Theil der Broschüre enthält Mackenzie's Darlegung und Rechtfertigung seines Verhaltens, giebt einen geschichtlichen Bericht über seinen täglichen Verkehr mit dem Kaiser und bietet eine Skizze des Charakters Kaiser Friedrich's III. Außerdem soll dieser Theil der Schrift getreu handschriftlich nachgebildete Mittheilungen der Aufzeichnungen des Kaisers von sensationeller Art (?) enthalten. Der zweite Theil ist der Polemik gewidmet; er richtet sich gegen die persönlichen Angriffe und erörtert bis ins Einzelne die Behauptungen der deutschen Aerzte Bergmann, Gerhard, Tobold 2c. Der dritte Theil weist statistisch die äußerst ungünstigen Resultate von Kehlkopf-Operationen und die damit verbundenen Gefahren nach. Die englische und deutsche Ausgabe erscheinen gleichzeitig. Die beiderseitigen Verlagsbuchhandlungen haben sich durch hohe Conventionalstrafen gegenseitig verpflichtet, vor einem bestimmten Termin keinerlei wörtlichen Auszug oder nähere Mittheilungen aus der Schrift der Oeffentlichkeit zu übergeben. Von der Gegenschrift sollen über 100 000 Exemplare abgesetzt (soll wohl heißen vorausbestellt) worden sein." — Wenn diese Notiz nicht sehr ungeschickt abgefaßt ist, muß es mit Sir Morell's Vertheidigung noch kläglicher bestellt sein, als wir angenommen hatten. Dann seine Statistik, die sein Hauptargument zu bilden scheint, ist längst bekannt und längst widerlegt als ein kritikloses Sammelsurium wissenschaftlich unbrauchbarer Beobachtungen.

* Aus Accra (Westafrika) wird dem Reuter'schen Bureau unterm 21. d. M. telegraphirt: „Die Deutschen haben Kpedar besetzt, das im Nordosten von Salagha, unweit des Gebietes von Dahomey gelegen ist. Die Besitz ergreifende Streitmacht bestand aus schwarzen Soldaten, Krubys und Arbeitern, unter dem Befehl von drei weißen Officieren. Es wurde die deutsche Flagge gehißt und ein Fort gebaut, und der Ort ward Bismarckburg genannt."

Militairisches.

* Berlin, 25. August. Das heutige Exerciren der ersten Garde-Infanterie-Division im Feuer vor dem König von Dänemark war ein außergewöhnlich interessantes Schauspiel. Um 8½ Uhr stieg der Kaiser mit seinem Gaste in der 1. Garde-Dragoner-Caserne zu Pferde und sprengte, den König zu seiner Rechten, gefolgt von dem beiderseitigen Gefolge, nach dem Tempelhofer Felde hinaus. Im Defilé zwischen Gock und Tivoli standen in Rendez-vous-Stellung die Garde-Schützen, welche der Kaiser mit einem kräftigen: „Guten Morgen, Garde-Schützen!" begrüßte. Das Tempelhofer Feld war völlig leer; am Steuerhause hielt die imposante Suite. Der Kaiser ritt mit seinem Gaste den Colonnenweg nach Schöneberg entlang und bald fiel von hier der erste Kanonenschuß. Gleich darauf trabte über die Colonnenbrücke, Spitzen voraus, das Garde-Kürassier-Regiment, um den Feind zu suchen. Erst bei Britz stieß es auf seine Cavallerie. In langen Heersäulen quoll den Kürassieren die Infanterie der zweiten Brigade über die Colonnenbrücke nach. Bald war das Gefecht in vollem Gange. Das Feuer der Colonnen und der Geschütze rollte ununterbrochen über das Feld. Aus der Hasenheide brach der Feind in die linke Flanke der Brigade vor und diese mußte den Rückzug antreten. Die feindliche Cavallerie, die 2. Garde-Dragoner, heftete sich an ihre Fersen, die Garde-Kürassiere warfen sich ihr entgegen und unter den Augen der Zuschauer kam es am Fuße der Beckbrauerei zu drei glänzenden Cavallerie-Attacken. Doch die zweite Brigade hatte die Garde-Schützen und Garde-Füsiliere nebst einer Batterie in Reserve in den Defilés des Kreuzberges gehalten. Diese gingen jetzt vor, die Kürassiere zogen sich zur Seite und ein Feuer, welches die Erde erdröhnen machte, gebot dem Feinde Halt. Damit war das Gefecht beendigt. Um 11½ Uhr kehrte der Kaiser in vierspänniger Equipage mit Spitzenreiter, seinen königlichen Gast zur Rechten, lebhaft begrüßt zur Stadt zurück.

* Der Fürst von Bismarck stand bisher in der preußischen Armee als General der Cavallerie nicht nur à la suite des 7. Kürassier-Regiments, dessen Uniform er für gewöhnlich trägt, sondern er wurde auch als Chef des 1. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 26, bei welchem er früher gestanden hatte, geführt. Durch die Neueintheilung der Landwehr-Truppen im Frühjahr d. J. ist, wie schon erwähnt, dieses Regiment in Fortfall gekommen, ohne daß bisher über das Verhältniß des Fürsten zu den an die Stelle der beiden Bataillone dieses Regiments getretenen Landwehr-Bataillonsbezirke Stendal und Burg etwas angeordnet war. Durch Cabinetsordre vom 16. d. M. ist nunmehr ausgesprochen, daß dieses Verhältniß als gelöst anzusehen ist, und daß Fürst Bismarck in Zukunft bei der Landwehr à la suite des 2. Garde-Landwehr-Regiments zu führen sei. Ebenso ist auch angeordnet, daß der Fürst von Wied, der bisher Chef des 29. Landwehr-Regiments war, von jetzt ab à la suite des 4. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments geführt werden soll. Die Auszeichnung, welche den beiden Fürsten durch diese Anordnungen zu Theil geworden ist, ist groß, denn bisher wurden nur königliche Prinzen à la suite der Garde-Landwehr-Regimenter oder als Chefs derselben geführt. Kaiser Wilhelm II. stand vor seiner Thronbesteigung à la suite desselben Landwehr-Regiments, zu welchem jetzt der Reichskanzler versetzt ist. Prinz Heinrich steht à la suite des Garde-Füsilier-Landwehr-Regiments, während Prinz Albrecht Chef des 3. Garde-Landwehr-Regiments, Prinz Georg Chef des 4. Garde-Landwehr-Regiments und Prinz Alexander Chef des 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments ist. Kaiser Friedrich III. wurde als Kronprinz als zweiter Chef beim 1. Garde-Landwehr-Regiment geführt, dessen erste Chefstelle der jedesmalige Kaiser bekleidet.

Sachsen.

* Leipzig, 27. August. Wir haben über den Verlauf der Feier der Einweihung der neuerbauten Kirche in Plagwitz bereits in der letzten Nummer kurz berichtet und tragen heute noch folgende Einzelheiten nach. Bei der kirchlichen Feier kam seitens der Herren Redner wiederholt die freudige Genugthuung zum Ausdruck, daß es, Dank dem Zusammenwirken der von regem kirchlichen Sinn erfüllten Gemeindevertretung und der Gemeindemitglieder, sowie der Unterstützung des hohen Landesconsistoriums und der königl. Kircheninspection, in verhältnißmäßig kurzer Zeit gelungen ist, der Gemeinde Plagwitz zu einem schönen Gotteshaus zu verhelfen, wie es in so herrlicher Gestalt augenblicklich kein zweites in der ganzen Umgegend von Leipzig giebt. Und wahrlich, der Erbauer der Kirche, Herr Architekt Professor Otzen aus Berlin, konnte gestern mit freudigem Stolz auf das Erreichte blicken und betonen, wie es der Kunst gelungen sei, durch eine würdige Leistung sich in den Dienst unserer evangelischen Kirche zu stellen. Sein Wort „Bete und Arbeite" traf so recht die Bedeutung, mit welchem die Beziehungen des neuen Gotteshauses zu dem regen werkthätigen Leben der sie umgebenden Gemeinde sich darstellen und es führte Herr Pastor Schmidt in seiner vortrefflichen Predigt diesen Gedanken noch weiter aus, indem er betonte, die neue Kirche solle in dem Geräusch der Fabriken eine Zufluchtsstätte sein, an welcher man Gottesfrieden finden solle und die Gedanken mit dem Höchsten sich beschäftigen können. Die Kirche war bei der Einweihungsfeier derart gefüllt, daß Viele keinen Einlaß mehr finden konnten. Im Festzug schritten der Cantor und Organist mit den Chorknaben voran, alsdann folgten die Vertretung der nächstjährigen Confirmanden, der Ortspfarrer und Geistliche, die Bibel, Agende und die heiligen Gefäße tragend, der Kirchenvorstand, Ehrenjungfrauen mit dem Kirchenschlüssel, Baumeister, Bauführer und Gewerken, die Vertreter des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums und der königlichen Kircheninspection, die übrigen Geistlichen der Umgegend und Leipzigs, Kirchenvorstände, Ehrengäste, der Gemeinderath und Schulvorstand, das Lehrercollegium und eine große Zahl Gemeindemitglieder. Die äußere und innere Beschaffenheit der neu erbauten Kirche ist in diesem Blatt bereits zum Gegenstand eingehender Erörterung gemacht worden, so daß es der weiteren Erwähnung in dieser Hinsicht nicht bedarf. Wir wollen aber noch bemerken, daß, was gestern vom Erbauer der Kirche freudig betont wurde, Gottes Gnade über dem Bau sichtlich gewaltet hat, in dem er während der ganzen Bauzeit auch nicht ein Opfer erfordert hat. Am Nachmittag vereinigten sich der Kirchenvorstand und die von ihm geladenen Ehrengäste zu einem festlichen Mahle in den Räumen der Gesellschaft „Harmonie" in Leipzig, während am Abend in der „Gesellschaftshalle" in Plagwitz-Lindenau eine überaus stark besuchte gesellige Vereinigung der Gemeindemitglieder stattfand, wobei eine ganze Reihe wirkungsvoller Ansprachen gehalten wurden, welche sämmtlich die hohe festliche Bedeutung des Tages für das kirchliche Leben in Plagwitz zum Gegenstand der Betrachtung machten.

* Leipzig, 27. August. Am gestrigen Tage hielten die Garteninhaber des Dösener und Windmühlenweges ein allgemeines Kinderfest ab. Punct 2 Uhr bewegte sich der Zug, welcher an der Carolinenstraße gesammelt hatte, nach dem hinter der sogenannten „Lerche" gelegenen Festplatz, unter Beiantritt des Reudnitzer Knaben-Musikcorps. Dortselbst angelangt, entwickelte sich sehr bald ein reges Treiben, denn die Betheiligung war eine ungemein zahlreiche und das Wetter das günstigste. Unter den verschiedenartigen Spielen und Belustigungen verging den Kindern der Nachmittag nur zu schnell. Dank der umsichtigen Anordnung des Comités, waren die Veranstaltungen in allen Puncten vortreffliche. Ein stattliches Feuerwerk bildete den Glanzpunct des Abends, nach welchem der Heimweg angetreten wurde, der ein recht malerisches Bild bot, denn die Kleinen waren durchgehends mit buntfarbigen Papierlaternen ausgerüstet. Jedenfalls verdienen die Herren Veranstalter des Festes allseitigen Dank.

‡ Eythra, 27. August. Vor einiger Zeit wurden hier und in Rüssen mehrfach Diebstähle mit ziemlicher Frechheit verübt. Als Diejenige, welche diese Diebstähle verübt hatte, wurde die Dienstmagd L. aus Hohenmölsen an einem der letztvergangenen Tage in Pegau ergriffen und an das dortige Amtsgericht abgeliefert. Nachgerade entpuppte sich die Bezeichnete, welche im Alter von 36 Jahren steht, als eine bereits steckbrieflich Verfolgte. Die gestohlenen Betten und Effecten wurden noch im Besitz der Diebin gefunden.

, Roßwein, 25. August. Die seit längerer Zeit im Gange befindlichen Bestrebungen, der von Zeit zu Zeit in verschiedenen hiesigen Stadttheilen auftretenden Wassercalamität gründlich abzuhelfen, sind jetzt einen erheblichen Schritt ihrer Durchführung näher gerückt. Am vergangenen Donnerstag hielt im kleinen Saale des Rathhauses auf Einladung des hiesigen Bürgermeisters Ingenieur Cramer von der Königin-Marienhütte zu Cainsdorf bei Zwickau über die Wasserversorgung von Roßwein einen öffentlichen Vortrag, welcher sich auf eine vom Referenten vorgenommene Untersuchung der hiesigen Wasserverhältnisse stützte. Das Urtheil des genannten Sachverständigen lautete dahin, daß einzelne Stadttheile geradezu schlecht mit Wasser versorgt sind und die vorhandene Wasserleitung den gegenwärtigen und sicherlich noch steigenden Bedürfnissen einer so aufblühenden, gewerbfleißigen Stadt wie Roßwein in keiner Weise genüge, insbesondere aber den neuzeitlichen Anforderungen für Feuerlöschzwecke durchaus nicht entspreche. Was die Kosten betreffe, so habe man wohl ein der modernen Technik entsprechendes Wasserleitungssystem ins Auge zu fassen, doch müsse man die bisherige Einrichtung soweit wie möglich auch für das neue System mit verwenden. Referent empfahl die möglichste Ersetzung der Steinzeugröhren, soweit dieselben einen Druck auszuhalten haben, durch gußeiserne, und erklärte, da die Umgegend Roßweins nicht mit zur Wasserversorgung der Stadt geeigneten Quellen gesegnet sei, die Anlegung eines Wasserbassins als dringende Nothwendigkeit. Als geeignete Quellenleitung empfehle er die Etzdorfer, die am Tiefsegrunde und am Harlenberg befindlichen Quellen, zu niedrig liegen die Könitzleitung, die Badehofleitung und die Goldbornleitung. An Stelle der gegenwärtigen Bottiche und unterirdischen Hydranten sollten an den Borten der Trottoirs Druckhänder, sogenannte Ueberflurhydranten kommen, welche das Wasser nur fortlassen, wenn das Ventil geöffnet wird, und auf die leichteste Weise zur sofortigen Benutzung der Feuerwehr bereit stehen, ohne daß dieselbe an der Spritze zu drücken habe. Bezüglich des Kostenanschlages erklärte Ingenieur Cramer, daß die Kosten für die Anlage incl. der Nebenleitungen 30 000 ℳ betragen würden. In Abzug von dieser Summe käme aber, daß die Prämienvergütung der Landesbrandcasse an die Stadt um 1 Procent zunehmen, also 4 anstatt 3 Procent betragen würde, was eine Capitalhöhe von 5400 ℳ ausmache. Die Versammlung zeigte sich von dem instructiven Vortrag hoch befriedigt und dürfte ein entsprechender Ausbau unserer Wasserleitung nun wohl bestimmt bald in Angriff genommen werden.

— Reitzenhain, 25. August. Gestern Abend 9 Uhr ging die hiesige an der Straße nach dem böhmischen Malzhause gelegene, vielen Touristen und Curgästen bekannte Ramm'sche Bretmühle in Flammen auf. Kaum, daß das Rettungswerk begonnen, bemerkte man, daß der heftige Ostwind die Funken nach der hochoben gelegenen, prächtigen Oberförsterei trieb und auch diese in Brand setzte. Das Rettungswerk mußte getheilt werden. Vor Allem galt es die in beiden Häusern an den Masern krank liegenden Kinder in Sicherheit zu bringen. Bei der mangelhaften Organisation der Feuerwehr, war an ein Schützen der Gebäude nicht mehr zu denken. Es waren nur drei Spritzen da und eine mußte sofort zur Deckung des bereits gefährdeten, mit vielen Kohlenwagen besetzten, Bahnhofs verwendet werden. Ein wahres Glück war es, daß der herrschende Sturm nicht eine andere Richtung annahm, sonst war bald Reitzenhain und auch der hart anstehende Wald in Gefahr. Ueber die Entstehung des Feuers war nichts bekannt geworden; jedenfalls ist es aber wieder eine Folge der großen Nachlässigkeit, mit welcher so oft auf dem Lande mit Licht in den Scheunen und Ställen hantirt wird. Versichert haben beide Abgebrannte, doch fehlt es hier factisch an Unterkommen für die Calamitosen, da die wenigen vorhandenen Gebäude dicht besetzt sind.

* Großenhain, 26. August. Von der von Herrn Realschullehrer Dr. Schubert wissenschaftlich bearbeiteten Chronik der Stadt Großenhain sind bis jetzt 13 Hefte (20 Bogen) erschienen. In kleineren Abschnitten werden darin die Namen der Stadt und der Straßen, das Stadtwappen und das ehemalige Schloß behandelt. Größere Abschnitte sind gewidmet den Sitten und Gebräuchen in früheren Zeiten, den beiden Klöstern, dem Kalandhof und den kleineren geistlichen Stiftungen, den kirchlichen Verhältnissen vor Luther und der Einführung der Reformation, dem Pfarramt und der Superintendentur, den Kirchen und Schulen und den staatlichen Anstalten und Behörden der Stadt. Beigegeben sind der Chronik 14 gut ausgeführte, von dem Zeichner C. E. Schille herrührende Bilder, welche die hauptsächlichsten Gebäude, die ehemaligen Stadtthore, das Stadtwappen u. a. zum Gegenstande haben. Jedenfalls wird sich an die Stadtchronik, die sich hier und auswärts einer guten Aufnahme erfreut auch eine Geschichte der ländlichen Ortschaften des Amtsbezirks Großenhain anschließen.

†† Großenhain, 27. August. Der im Jahre 1848 gegründete Verein ehrenvoll verabschiedeter Militairpersonen für Großenhain und Umgegend beging gestern die Feier seines vierzigjährigen Bestehens durch Wecktuf, Festzug, Festrede, Concert und Ball. Fast sämmtliche Militairvereine des amtshauptmannschaftlichen Bezirks Großenhain waren bei der Feier vertreten. Der stattliche Festzug wurde durch einen berittenen Führer eröffnet, dem weitere 6 Reiter folgten, die die historischen Uniformen des hier garnisonirenden Cavallerieregiments in seinen verschiedenen Wandlungen trugen. Das Fest erhielt dadurch eine besondere Auszeichnung, daß dem Vereine von Sr. Majestät dem Könige ein den allerhöchsten Namenszug und die Königskrone tragender Fahnennagel, sowie eine prachtvolle Fahnenschleife verliehen worden war und daß ihm weitere 14 Fahnennägel von anderen Vereinen, sowie ein Fahnenband von hiesigen Jungfrauen geschenkt worden waren.

* Meißen, 26. August. Die Kirche zu Constappel bei Cossebaude wird aus den Mitteln des Fonds für Kunstzwecke ein kunstvoll gearbeitetes Altarcrucifix erhalten. Die Gestalt des Gekreuzigten stellt den Erlöser ohne alle Körperverzerrungen dar, in dem Augenblick, wo er das Haupt neigt und verscheidet. Friede verklärt das Antlitz des edlen Dulders. Das schöne Werk ist nach einem Entwurfe von Rudolf Hölbe in weißem Holze von Pohlich in Dresden meisterhaft hergestellt worden und wird der vor wenigen Jahren fast völlig erneuerten Kirche zu besonderer Zierde gereichen.

B. Pirna, 26. August. Im königl. Lustschlosse Pillnitz war heute Abend ein Hofconcert arrangirt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergingen. — Wie in der Residenz Dresden, so traf man am heutigen Sonntag auch in Loschwitz, Kleinzschachwitz 2c. die umfassendsten Vorbereitungen für den Festschmuck zur Kaiser-Begrüßung. Schon von früh an werden die betreffenden Straßen eine dichte Besetzung finden, da sich Jedermann einen Platz sichern will. — Da die sechsjährige Amtsperiode unseres Herrn Bürgermeisters Oehlschlägel ihrem Ende entgegengeht, so tritt die Frage bezüglich der Wiederwahl des Genannten, an der übrigens nicht zu zweifeln sein dürfte, in den Vordergrund. Eine betreffende gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Collegien ist für den 28. September in Aussicht genommen. Herr Bürgermeister Oehlschlägel kann mit Genugthuung darauf blicken, daß die Entwickelung der Stadt in den letzten Jahren sehr bedeutende Fortschritte gemacht hat. — Zu den Besuchern der sächsischen Schweiz stellte am heutigen Sonntag die Stadt Leipzig ein sehr bedeutendes Contingent. Viele schlugen dabei die sogenannte „große Tour" ein; bedeutend besucht waren seitens der Leipziger Gäste aber auch Bastei, Wolfersdorfer Mühle und Brand. Der Abend brachte dann größere touristische Vereinigungen nach Schandau. Das Wetter war aushaltend schön, so daß sich ein Tag genießen ließ, wie er mit gleicher Gunst des Himmels in dieser Saison nicht viel seines Gleichen hatte.

— Dresden, 26. August. In der ersten vollen Woche des September werden in althergebrachter Weise die kirchlichen Herbstfeste hier gefeiert werden, an welche sich mehrfache Zusammenkünfte anderer Art anreihen. Bereits Montag, den 3. September, Abends 8 Uhr findet in Britisch Hotel eine sogenannte Helferconferenz statt. Am Dienstag, 4. September, Vormittags 10 Uhr tritt im großen Saale von Braun's Hotel unter Leitung des Pastor Dr. Kleinpaul aus Brockwitz die sächsische Missionsconferenz zusammen, vor welcher Professor Dr. Schnedermann aus Basel über „Pauli Missionsarbeit und Missionsgrundsätze" und Pastor Paul aus Lorenzkirch über die Frage: „Wie erwirbt man sich eine gründliche Missionskenntniß?" sprechen wird. Um 12 Uhr wird in Helbig's Restaurant unter Vorsitz des Pastor Unger aus Niederlichtenau die Generalversammlung des Landesvereins zur Unterstützung verwaister und unversorgter Predigerstöchter abgehalten werden und insbesondere über die Begründung eines Pfarrtöchterheims berathen, für welches unter gewissen Bedingungen ein großes Villengrundstück in der Niederlößnitz schenkungsweise angeboten worden ist. Nachmittags ¼4 Uhr feiert in der Frauenkirche die sächsische Hauptbibelgesellschaft ihr Jahresfest, wobei Pastor Kaiser aus Langengursdorf predigen und der Vereinssecretair Diakonus Bauer den Bericht erstatten, sowie an die mit Bibeln zu beschenkenden Kinder eine Ansprache halten wird. Den Schluß des Tages bildet die öffentliche Missionsversammlung, welche um 7 Uhr in Braun's Hotel unter der Leitung des Pastor Dr. Kleinpaul stattfinden wird. In denselben Räumen tritt Mittwoch, den 5. September, Vormittags ½9 Uhr die Dresdner Pastoralconferenz zusammen, welche sich mit einem Vortrag des Dr. theol. und jur. Professor Sohm über „Mönchsthum und Reformation" und einen Antrag des Pastor Kittan aus Prießnitz b. Borna „auf Bildung eines Kirchengesangvereins für die sächsische Landeskirche" beschäftigen wird. Nachmittags ½4 Uhr findet endlich wiederum in der Frauenkirche die Jahresfeier des Sächsischen Hauptmissionsvereins statt, bei welcher Professor Kanig aus Bautzen predigen und Diakonus Wedemann als Vereinssecretair Bericht erstatten wird.

— Der „Dresdner Anzeiger" stellt aus Anlaß des Erscheinens des Kaisers Wilhelm II. in Dresden folgende zeitgemäße Betrachtung an: Morgen, Montag, sind es 75 Jahre, daß Dresden ebenfalls einen Kaiser in seinen Mauern sah, und es ertönte an diesem Tage laut der Donner der Geschütze von den Bergshöhen in das Elbthal hernieder. Und doch, welch' anderes Bild in jenen Tagen im Vergleich zu jetzt! Damals war es der corsische Imperator von der Seine, der in trüber Stimmung als gefürchteter Eroberer in Dresden einreitt und seine Batterien gegen die Verbündeten spielen ließ, um zu versuchen, seinem erbleichenden Ruhmes- und Glücksterne noch einmal den alten Glanz zurückzugeben. Morgen da ist es der Urenkel desjenigen Königs, welcher gerade von Napoleon bekämpft wurde, der als der friedliche, lebensfrische Kaiser des wiedererstandenen deutschen Reiches allgeliebt und allverehrt in Sachsens Hauptstadt einzieht. Ja, die Weltgeschichte hat ihren Humor und ihre Ironie, oder, da wir in dem Gange der Weltbegebenheiten eine höhere leitende Hand erkennen, so sagen wir lieber, welch' wunderbare Fügung der Vorsehung!

† Dresden, 26. August. Den Manen Theodor Körner's — des heute vor 75 Jahren bei Wöbbelin für das Vaterland gefallenen Heldensohnes unserer Stadt — zu huldigen, begaben sich heute Mittag gegen 12 Uhr die Vereine des Sächsischen Elbgau-Sängerbundes mit ihren Fahnen in feierlichem Aufzuge nach dem Georgplatze zum Denkmal des unvergänglichen Sängers von „Leyer und Schwert". Dort gruppirte sich der Zug im Halbkreise um das eherne Standbild, um unter Absingung der zwei Lieder „Stumm schläft der Sänger" und „Brause du Freiheitsgesang" einen prächtigen Lorbeerkranz am Fuße des Denkmals niederzulegen. Einen zweiten Lorbeerkranz hatte der Deutsche Kriegerverein gespendet. Der Leiter des Elbgau-Sängerbundes, Herr Cantor Schöne, hielt eine kurze Rede, in welcher er das Andenken des Heldenjünglings mit begeisterten Worten ehrte. Die kurze Gedenkfeier war eine würdige und erhebende.

— Die nahezu fertiggestellte Fernsprechverbindung Dresden-Berlin wird in nächster Zeit der Benutzung des Publicums übergeben werden.

Vermischtes.

— Aus Schlesien. Zur Unterstützung der durch das Hochwasser Geschädigten sind aus Provinzialmitteln einstweilen folgende Beträge überwiesen worden: den Landrathsämtern Hirschberg 4000, Löwenberg 6000, Lauban 7000, Sagan 3000 und Bunzlau 4000 ℳ. Der Minister des Innern hat zur Linderung der ersten Noth den Landräthen in Sagan und Bunzlau je 1500 ℳ überwiesen.

— Von Jägern in der Gegend von Wittenberge kommt die erfreuliche Kunde, daß das Steppenhuhn die ernste Absicht hat, sich auch dort einzubürgern. Es haben sich sogar mehrere Brutnester in unmittelbarer Nähe, z. B. zwei, drei Nester mit 8 bis 10 Eiern bei einander gefunden. Leider ist es beklagenswerth, daß dieses Flugwild durch die Krähen, die jeder Jäger als Feind junger Hasen und Hühner kennt, gänzlich wieder ausgerottet zu werden droht. Der überaus strenge Winter, sowie der besonders kalte und nasse Sommer scheinen unbarmherzig unter den Hühnern aufgeräumt zu haben. Es wurden wenig Völker gefunden, die dazu noch sehr klein waren.

— Von den Hamburger entwischten zwölf Krokodilen sind nun zwei gefangen, auf die anderen wird eifrig gefahndet. Hamburger Blätter berichten: „Von zuverlässigen Augenzeugen wird uns erzählt, daß am Freitag Nachmittag um 1 Uhr ein Alligator in der Nähe der Maschinenwerkstatt von A. Stierling am Kl. Grasbrook gesehen worden ist. Der Zollenführer des genannten Herrn machte auf das Thier Jagd, welche aber leider erfolglos blieb, da der bestürzte Jäger mit seinem Haken nach dem Rücken der Bestie stach, von dem die Spitze abglitt. Es sind bisher zwei der Thiere gefangen, und zwar eins durch zwei Enerführer, welche den Alligator in dem Augenblick, als er an einer schrägen Mauer im Segelschiffhafen hinaufzuklettern versuchte, bei den Beinen erfaßten und in ihre Schute zogen. Dies Thier soll dem Zoologischen Garten übermittelt worden sein. Ein zweites ist in einem Keller an den Vorsetzen zu sehen." — In seltsamem Widerspruch mit Vorstehendem steht folgende, auf denselben Gegenstand bezügliche spätere Notiz Hamburger Blätter: „In Bezug auf die angeblich entsprungenen Krokodile macht Capitain Fry vom Dampfer „City of Lincoln" mittels Inserat die Mittheilung, „daß alle Gerüchte über Entweichung von Krokodilen von seinem Schiffe erfunden seien". Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen ist seitens der hiesigen Polizeibehörde über diese Angelegenheit eine strenge Untersuchung eingeleitet, und bleibt das Resultat derselben abzuwarten." — Wenn auch diese Krokodile sich schließlich als Enten entpuppen sollten — es wäre eine grandiose Leistung des Erfinders.

— Aus München, 25. d. M., wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: Meinem telegraphischen Bericht vom gestrigen Abend über die im Residenztheater entstandene Panik habe ich im Wesentlichen nichts hinzuzufügen. Der heutige Polizeibericht schreibt: „Gestern Abend während der Vorstellung im Residenztheater entstand durch Glühendwerden eines Leitungsdrahtes der elektrischen Beleuchtung Rauch am Pedium. Das Publicum wurde durch Herrn Hofschauspieler Schneider von der Bühne aus beruhigt, da Gefahr nicht

SLUB
Wir führen Wissen.